



Hoffnung stirbt zuletzt

Was, du studierst katholische Theologie? Warum kannst du, vor allem als junge Frau, noch in dieser Kirche bleiben?!" Solche Fragen bekomme ich als Theologiestudentin oft gestellt. Wenn ich ehrlich bin, stelle ich mir diese Fragen auch oft selbst. Für mich müsste Kirche sich mehr den Menschen und der Gesellschaft öffnen und einige Strukturen, die sie vorgibt, grundlegend überdenken. Ich habe hier in der Seelsorgeeinheit Rastatt mein Gemeindepraktikum gemacht und gehe bestärkt im Hinblick auf meinen weiteren beruflichen Weg hinaus. Trotz einiger Schwierigkeiten, die ich mit der Kirche habe, möchte ich bleiben.

Kirche ist für mich Heimat. In meiner Kindheit und später in der Kinder- und Jugendarbeit hat mich beispielsweise die Gemeinschaft, untereinander und miteinander den Glauben zu teilen, positiv geprägt. Auch durch das Praktikum ist mir bewusst geworden, wie wichtig Seelsorge und die Arbeit mit den Menschen ist und diese auch von kirchenferneren Leuten gerne angenommen wird. Selbst in schweren Zeiten habe ich gemerkt, dass Gottes Hand da ist, die mich trägt. Etwas Grundlegendes, das mich bei der Kirche bleiben lässt, ist die Hoffnung. Die Hoffnung auf eine Kirche, die nicht stehen bleibt, sondern sich auf die Menschen zubewegt. Die Hoffnung auf eine Kirche, die ihre Türen für alle Menschen öff-



Sarah Kopp.

Foto: privat

net. Die Hoffnung, dass es immer wieder Menschen gibt, denen die christlichen Werte wichtig sind und ein Teil von der Gemeinschaft sein wollen. Ich glaube an einen Gott, der jeden einzelnen Menschen ausnahmslos liebt, so wie jedes Individuum ist, und alle willkommen heißt. Ich glaube an einen Gott, der in allen Situationen Beistand leistet und auch in dunklen Zeiten Licht bringt. Selbst wenn die Hoffnung schwindet oder man sogar das Gefühl hat, dass sie stirbt, kann man auf Gott vertrauen. Ich hoffe, dass auch Sie noch Hoffnung haben, sei es für die Kirche, sei es für etwas anderes, an das Sie glauben. Hoffnung trägt durch schwere Zeiten. Hoffnung kann jeder Mensch gebrauchen.

Sarah Kopp, Theologiestudentin, Praktikantin der katholischen Kirchengemeinde Rastatt